

Mit Freuden hast du die Welt erfüllt!

Weihnachtliche Darstellungen in der St.-Laurenz-Kirche zu Altheim

„O Jesulein süß, o Jesulein mild, mit Freuden hast du die Welt erfüllt.“ So beginnt die dritte Strophe eines Weihnachtsliedes, dessen Melodie Johann Sebastian Bach in seinem Schemellis-Gesangbuch (1736) überliefert hat. Der Text des lutherischen Theologen Valentin Thilo d. Ä. mag vermitteln, welche Faszination das Wunder der Menschwerdung Christi auf die gläubigen Menschen in den vergangenen Jahrhunderten ausgeübt hat.



Auch in der St.-Laurenz-Kirche zu Altheim haben Maler, Bildhauer und volkstümliche Schnitzer den Versuch unternommen, den biblischen Weihnachtbericht in „Bildern“ voller Symbolik und ikonografisch interessanter Details zu interpretieren.

Der vorliegende Flyer vermittelt nun erstmals in systematischer Form einen Überblick über jene Bildwerke aus dem Kunstbesitz der St.-Laurenz-Kirche zu Altheim, die dem Weihnachtsfestkreis zuordenbar sind.

Wesentlich älter als die populärste Form der Bildvorstellung von der Geburt Jesu im Stall, die Weihnachtskrippe, ist der Bildtypus des nackten oder meist nur mit einer Windel bekleideten Jesusknabens. Diese Art von Andachtsbild ist bereits in der Zeit um 1300 nachweisbar. Dabei wurde der kindliche Knabe zunächst nicht isoliert dargestellt, sondern meist als Teil oder Mittelpunkt einer mehrfigurigen Bildgestaltung.

In dieser Form begegnet uns das Jesuskind im ältesten Kunstwerk der St.-Laurenz-Kirche: einer spätgotischen Secco-Malerei aus dem Jahr 1525. Hier tritt der Jesusknabe mit Mutter und Großmutter („Anna selbstritt“) in Erscheinung. In der Hand hält er einen Apfel, die Frucht des Paradiesbaumes, welche ihn als „neuen Adam“ ausweist.



Jesusknabe mit dem Apfel.
Detail aus: „Anna selbstritt“, 1525.
Marienkapelle

In der Zeit der Gegenreformation erlebte der Bildtyp der thronenden Madonna („Maria mit dem Jesuskind“) eine beispiellose Blütezeit. Ganz im Sinne einer typisch barocken Zeigeestik reicht die Himmelskönigin (Krone, Szepter) ihr Kind dar: Seht den triumphierenden Salvator, den Erlöser, der die Welt in der Hand hat und sie segnet.



Jesusknabe mit der Weltkugel.
Detail aus:
Madonna mit Kind, 1664.
Triumphbogen

Eine ähnliche Darstellung finden wir am Josefsaltar. Hier wirkt das Jesuskind „menschlicher“, wie ein spielendes Kind am Arm seines Vaters.

Jesusknabe mit Hl. Josef
Leopold Raffetseder, 1990
Josefsaltar

Im Barock und bis weit in das 19. Jahrhundert hinein war das sitzende Jesuskind ein beliebtes Motiv. Es tauchte auch in zahlreichen Holzschnitten auf, die als Neujahrsgrüße populär wurden. Der Neujahrstag galt als Tag der Beschneidung und Namensgebung des Herrn Jesus Christus. Seit 2017 verleiht ein sitzendes Jesuskind mit segnender Hand dem Marienaltar als Predellenfigur von Neujahr bis Mariä Lichtmess einen besonders festlichen Weihnachtsschmuck.



Segnendes Christkind
Werkstatt: Albi,
Oberammergau.
Marienaltar, Predella

Die älteste schriftliche Nachricht über eine Weihnachtskrippe in der St.-Laurenz-Kirche findet sich in einem Schreiben aus dem Jahr 1758. Darin wird die Zustimmung zur Anschaffung eines „neuen Khrüpls“ erbeten; diesem Ansuchen wurde allerdings nicht stattgegeben.

Und obwohl das 1782 von Kaiser Joseph II. erlassene Krippenverbot bereits 1804 wieder aufgehoben worden war, sollte sich der Weg zu einer repräsentativen Weihnachtskrippe für die St.-Laurenz-Kirche als lang und beschwerlich erweisen.